

# Mit Alice Cooper im Wunderland

Die etwas andere „Zauberflöte“  
am Landestheater in Flensburg

*Christoph Kalies*

**FLensburg** Mozarts „Zauberflöte“ coronagerecht in 100 Minuten – das ist eine Herausforderung. Regisseur Hendrik Müller hat sie für das Schleswig-Holsteinische Landestheater angenommen – Figurenpersonal sowie Handlung gestrafft und dennoch Aspekte scharf ausgeleuchtet, die sängerischen Höhepunkte erhalten und sogar eine hintersinnige Vorgeschichte erzählt. Kaum zu glauben, dass das klappt. Aber es klappt wunderbar.

Alles beginnt an einer Art Jahrmarktsbude mit psychedelischem Dekor (Bühne: Marc Weeger), vor der ein Schein-Philosoph mit einem Typen, der aussieht wie Grusel-Rocker Alice Cooper, Shopping-Queens und Kings anlockt und in sein Zauberflöten-Panoptikum taumeln lässt. Dort – in einer klimawandel-geschädigten Welt mit Eisscholle, Polarbär, Pinguin und Palmen – läuft das Zauberflöten-Märchen ab. Der Philosoph taucht als weiser Sarastro (mit herrlichen Tiefen: Timo Hannig) auf,

und Alice Cooper (mit balsamischem Tenor: Dritan Angoni) als sein treuer Diener.

Dass Sarastro seine finsternen Seiten hat, zeigt sich an seinem Besitzanspruch, frauenfeindlichen Sprüchen und sadistischen Praktiken. Die Königin der Nacht (mit sensationell brillanter „Rache-Arie“: Ayelet Kagan) ist ein Ausbund an gekränkter weiblicher Würde. Beider Versuche, Töchterchen Pamina (mit klarem Sopran: Malgorzata Rochlawska) gegeneinander in Stellung zu bringen, scheitern an deren Eigensinn – wofür sie mit der Liebe Tamino (mit kräftigen Helden-tenor: Uwe Gottswinter) belohnt wird. Da darf der drollige Papageno nicht fehlen (Komödiant mit Vorzeige-Bariton: Rastislav Lalinsky), der eine drollige Papagena findet (Anna Avdalyan).

Das Orchester unter der Leitung von Kimbo Ishii spielt seine leichtfüßige Zauberflötenversion mit Drive sowie faszinierenden Klavier-Kapriolen. Standing Ovationen in Flensburg für eine überraschende, kurzweilige Kurz-Zauberflöte!